



Löste wahre Begeisterungstürme aus: Der Münchner Violinist Ingolf Turban, den das Philharmonische Orchester Isartal für das Konzert in der Mehrzweckhalle gewinnen konnte. Foto: fux

Wolfratshausen erlebt 1.13, 18.7.05 einen zweiten Paganini

Teuflich gutes Konzert des Philharmonischen Orchesters Isartal

Wolfratshausen – Es hätte eine Sternstunde unterm Himmelszelt werden sollen, doch wegen Gewitters musste das Open-Air-Konzert des Philharmonischen Orchesters Isartal am Samstag kurzerhand vom Marienplatz in die Mehrzweckhalle verlegt werden. Aber auch so wurde der Abend ein furioser Triumph in Sachen Musik.

Obwohl die Akustik der Mehrzweckhalle nicht gerade optimal war, führte Christoph Adt das Orchester alles andere als blass durch die Partituren. Bereits mit Bachs Orchestersuite Nummer eins zeigten die Musiker flotte Tempi, rigide Spannungsbögen und eine kontrollierte Dynamik.

Doch dann stand Niccolò Paganinis erstes Violinkonzert auf dem Programm, zu dem das Orchester den Münchner Solisten Ingolf Turban gewinnen konnte. Auf die Beherrschung aller geigerischen Feinheiten war man durchaus gefasst. Nicht aber auf die souveräne Ruhe, die Sinnlichkeit des Tons, die gestalterische Reife, mit der Ingolf Turban Paganinis Violinkonzert interpretierte.

Mit ungeheurer Leichtigkeit und Eleganz gelangen ihm alle Hexenmeisterien in der Partitur des außergewöhnlich virtuosen Geigers Paganini, der als Teufelsgeiger schlechthin galt. In Wolfratshausen stand Turban wie ein zweiter Paganini auf der Bühne. Mit Eleganz ließ er seine Finger auf den vier Saiten seiner Violine tanzen, mal ließ er einen Finger in einem Halteton liegen, während die anderen eine Gei-

genmelodie spielen, mal tupfte er blitzschnell eine zweistimmige Passage auf dem Griffbrett.

Paganini ist kaum das, was man einen tiefgründigen Komponisten nennen kann – doch was er an klanglichen Möglichkeiten aus der Geige herausgeholt hat, bringt einen noch heute ins Staunen. Zumindest wenn Turban diese Klangkunststückchen vorführt als mitreißende Mischung aus Musikalität, Genie und Fingerfertigkeit.

Dabei spielte Turban Paganinis Violinkonzert wie vom Meister vorgeschrieben. Das Instrument einen Halb-

ton höher gestimmt. Und in der Zugabe machte Turban das technisch Unmögliche möglich, umrahmte die Kantilene „Nel cor più non mi sento“ von Giovanni Paisiello mit zirzensischer Raffinesse wie einem Spiccato bei gleichzeitiger Pizzicato-Begleitung, mit denen Niccolò Paganini seinen Zeitgenossen dämonische Schauer einflößen konnte. Zurecht feierte das Publikum den Musiker und das Orchester am Samstagabend ausgelassen nach einem Konzert, das man nur als teuflisch gut bezeichnen kann.

■ Claudia Koestler

Turban nimmt Ehrenmitgliedschaft des Konzertvereins an

Der Konzertverein Isartal hat Ingolf Turban als Ehrenmitglied gewinnen können. Turban, so Konzertvereinsvorsitzender Dr. Christoph Kessler, „ist es ein Anliegen, die Arbeit des hiesigen Orchesters als regionaler Kulturträger zu unterstützen und dadurch auch ein Zeichen für die hiesige Kultur zu setzen“.

Als die Washington Times Ingolf Turban als „German Genius“ bezeichnete und sein Debut bejubelte, waren Auftritte mit Sergiu Celibidache und den Münchner Philharmonikern bereits Geschichte. Die großen Konzerthäuser in Europa und den USA, rund 60 Orchester und die größten Dirigenten zählen zu den Stationen seiner Karriere. Auf diesem

Wege erspielte sich der heute 41-Jährige ein Repertoire, das alle großen Werke des Barock, der Klassik und Romantik umfasst. Turban, Sohn einer Pianistin und eines musikliebenden Arztes, widmet sich zudem der Arbeit von selten aufgeführten Komponisten, wie zum Beispiel Joseph Achron, Heinrich Wilhelm Ernst, Karl-Amadeus Hartmann und Ludwig Thuille. Leidenschaftliche Freude findet der Ausnahmegeiger an Schaffen Niccolò Paganinis.

1995 übernahm das neue Ehrenmitglied des Konzertvereins eine Professur an der Stuttgarter Musikhochschule, in diesem Jahr wurde Turban an die Hochschule für Musik und Theater in München berufen. ■ red